

державний університет ім. В.Н. Каразіна. – Харків, 1997. – 18 с. *Ретунская М.С.* Английское окказиональное словообразование (на материале имён существительных и прилагательных): Дис. ... канд. филол. наук: 10.02.04 / М. С. Ретунская. – Горький, 1974. – 225 с. *Семенчук А.Б.* Інноваційні засоби об'єктивізації концепту *тероризм* (на матеріалі англійської мови): дис. ... канд. филол. наук: 10.02.04 / А. Б. Семенчук. – Запоріжжя, 2010. – 273 с. *Смирницкий А.И.* Лексикология английского языка / А. И. Смирницкий. – М.: Изд-во лит. на иностр. яз., 1956. – 260 с. *Elisheva S.* Empowerment and Community Planning: Theory and Practice of People-Focused Social Solutions / Sadan Elisheva. – Tel Aviv: Hakibbutz Hameuchad Publishers, 1997. – 350 p. *Escobar P.* Globalistan : How the Globalized World is Dissolving into Liquid War/ Pete Escobar. – Medford Suite, 2006. – 356 p. *Heron E.* Condition Critical / E. Heron. – Ivy Books. New York, 1994. – 416 p. *Heron E.* Intensive Care: the Story of a Nurse / E. Heron. – Ivy Books. New York, 1987. – 372 p. *Mager N. H.* The Morrow Book of New Words : 8500 terms not yet in standard dictionaries/Comp. and ed. By N.H. and S.K. Mager. – New York: Morrow, 1982. – 284 p. *Pinker S.* The Language Instinct: How the Mind Creates Language / Steve Pinker. – New York: HarperCollins Publishers, Inc., 1994. – 494 p.

УДК 811.112.2:81'342

BLUHME H.
(Universiteit Antwerpen)

EINIGE SCHWERPUNKTE DER DEUTSCHEN PHONETIK

Bluhme H. Einige Schwerpunkte der deutschen Phonetik. The articulation of the fricatives [h x ç] and their position the the word deserve some attention. The Quantity of the stressed vowels can be expressed by various means, not only by their length.

When explaining sound change linguists often overlook that children learning their mother tongue have a smaller chest and a smaller vocal tract than their parents. Diphthongisation helps the children in their speech by a more even air consumption with all vowels. Children speak slower than adults; their control of the vocal tract has not yet been trained enough; they do not yet fully succeed in diminishing the air consumption of the long vowels. This is an application of the principle of compensation developed by Otto von Essen. Four means may be applied in the course of the history of a language or its dialects to express quantity: duration, degree of vowel opening, quotient between vowel and following consonant or stress. Which of these will be applied is uncertain and may depend on the structure of the vocabulary or the grammar of the language under consideration. In the German language territory all four means for the indication of quantity have been used. Quantity is always marked one way or another. This should be noted in teaching German as a foreign language.

Key words: German phonetics, fricatives, articulation, quantity, German as a foreign language.

Блюме Г. До проблеми деяких труднощів німецької фонетики. Артикуляція щілинних звуків [h x ç] та їх позиція в межах слова заслуговують на увагу. Кількісні характеристики наголошених звуків може бути вираженою низкою засобів, не лише довжиною. Для визначення кількісних характеристик звуків в ході історії розвитку мови долучається чотири засади: довжина, ступінь відкритості голосного, коефіцієнт співвідношення між голосним та наступним приголосним та наголос. На теренах ареалу розповсюдження німецької мови долучаються всі чотири засади визначення кількісних характеристик звуків. Це може бути залученим при викладанні німецької мови як іноземної.

Ключові слова: фонетика німецької мови, щілинні звуки, артикуляція, кількісні характеристики, викладання німецької мови як іноземної.

Блюме Г. К проблеме некоторых трудностей немецкой фонетики. Артикуляция щелевых звуков [h x ç] и их расположение в слове заслуживают внимания. Количественные характеристики ударных звуков могут быть выражены рядом средств, не только долготой. Для индикации количественных характеристик звуков в процессе истории развития языков применяются четыре принципа: долгота, мера открытости гласного, коэффициент соотношения между гласным и следующим согласным, ударение. На территории ареала распространения немецкого языка применяются все четыре принципа. Это может быть использовано при преподавании немецкого языка как иностранного.

Ключевые слова: фонетика немецкого языка, щелевые звуки, артикуляция, количественные характеристики, преподавание немецкого языка как иностранного.

Ich möchte drei Punkte in der Phonetik besprechen:

1. Artikulation von [h-], [x] und [ç]
2. Artikulation von [p t k]
3. Vokalquantität

Zu 1. Oft wird /h/ als ein eigenes Phonem aufgefasst, gelegentlich auch kurioserweise als Allophon von /ŋ/. Das sind meines Erachtens Spielereien, die wenig zum Verständnis der Sprache und nichts für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache beitragen.

[h] kommt nur im Anlaut vor. Die phonetischen Beschreibungen schwanken zwischen laryngalem und pharyngalem Hauchlaut, meist stimmlos (außer zwischen Vokalen, wie in "behaupten").

[ŋ] ist ein Nasal mit velarem Verschluss, immer stimmhaft. Beiden Lauten fehlt jede phonetische Ähnlichkeit, die für Allophone unumgänglich ist.

[x] ist ein stimmloser velarer Reibelaut.

[ç] ist ein stimmloser palataler Reibelaut; das ist der benachbarte Artikulationsort, beide Laute kommen in komplementärer Verteilung vor, können also als Allophone gelten.

Jedenfalls sollten im Unterricht die Verteilungsregeln geübt werden, nämlich [ç] nach

Vorderzungenvokalen und Konsonanten.

[h] und [x] haben benachbarte Artikulationsorte, könnten als Allophone bezeichnet werden. Im Unterricht ergibt sich daraus jedoch eine Schwierigkeit: In den meisten slavischen Sprachen gibt es kein [h], sondern nur [x]; da liegt der Ersatz von [h] durch [x] sehr nahe. Beide Laute unterscheiden sich wesentlich durch den schwachen Hauchlaut bei [h] und den starken Reibelaut bei [x].

Im Anlaut wird geschriebenes "ch" als [k] gesprochen in "Chaos, Charakter, Charta, Chlor, Cham, Chemnitz, Chianti, Chiemsee, Cholera, Chor, Chrom, Chronik, Chur"; als [x] in "Charon, Charkow, Cherub" und als [ç] (oder österreichisch als [k]) in "Chemie, Cheops, China, Chinin, Chitin". Im Übrigen folgen Fremdwörter dem Englischen: "Check, Chaplin, Chief" oder Französischen: Champagner, Chance, Chaussee, Chicago, Chef, Chiffre".

Zu 2. [p t k] sollten im Deutschen aspiriert sein - außer nach "s". In den meisten slavischen Sprachen ist die Aspiration viel geringer. Unterschiede zum Deutschen fallen nicht auf, können jedoch die Verständigung erschweren. Wichtig ist der Unterschied zwischen deutschem [t] und englischem [t]; das deutsche ist dental, das englische alveolar. Fehler führen zur Verwechslung mit "th". [pf] macht manchen Sprechern Schwierigkeiten. Es gibt zwar die ostdeutsche Variante [f] statt [pf] wie in "Pferd, Pfahl, Pfund", doch sollte sie vermieden werden.

Im Laufe der Sprachgeschichte wurden *p t k* unter bestimmten Bedingungen zu *pf /f ts/s k/ch*. Im Anlaut erscheint *pf, ts [z]* und *k statt erwartetem kch*. In phonologischen Betrachtungen wird der Erhalt des *k* meist als ein kleines Wunder dargestellt, denn nur schwyzerdütsch gibt es die Affrikate *kch-* wie in *kchuo* für nhd. Kuh. Der Sachverhalt ist jedoch viel einfacher und natürlicher: *k* wird als Verschlusslaut am weichen Gaumen gebildet, wo kein scharfes Geräusch entsteht, somit wird auch die Lösung des Verschlusses nicht gehört und *k* bleibt erhalten. Im Gegensatz zu dem, was in Lehrbüchern steht, ist mir im Deutschen ein Unterschied zwischen deutschen und slavischen [p t k] nie aufgefallen.

Zu 3. Im Deutschen werden Lang- und Kurzvokale in betonter Silbe streng unterschieden.

Der Sprecher kann die phonologische oder perzipierte Länge des Vokals ausdrücken durch

1. die absolute, messbare Länge des Vokals

2. den Öffnungsgrad des Vokals

3. das Dauerverhältnis zwischen Vokal und folgendem Konsonanten (nach Bannert)

4. den Stärkeakzent, vielleicht gibt es noch mehr Möglichkeiten; das Problem ist bisher wenig untersucht.

Für den deutschen Hörer ist es wichtig, einen Unterschied zwischen den sogenannten Kurz- und Langvokalen deutlich wahrzunehmen. Kurz und lang besagen in der Phonetik herzlich wenig. Es kommt durchaus vor, dass ein Kurzvokal länger ist als ein Langvokal. Das verschweigen wir meist den Schülern oder Studenten, denn es verwirrt. Im Deutschen werden je nach Mundartfärbung eines der obigen Mittel zur Bezeichnung der Quantität eingesetzt.

Wenn man keine dieser Möglichkeiten nutzt, klingt der gesprochene Text schwerverständlich oder gar unverständlich; denken Sie nur an die folgenden Wortpaare:

Betten beten	Stadt Staat	Geschoss	Schoß
Wessen Wesen	scharren Scharen	Rotte	rot
Kämme käme	Knappe Knabe	offen	Ofen
wüsste Wüste	Qualle Qual	wissen	Wiese
hacken Haken	Sparren sparen	Rum	Ruhm
Bann Bahn	Herr Heer	Ratte	raten
Kamm kam	weg Weg	wollen	wohl
Fluss Fuß	fällen fehlen	Sonne	Sohn
Flüsse Füße	schnurren Schnur	denn	den
hoffen Hof	Bottich Bote	lassen	er las

Natürlich fragt man sich, wieso das Deutsche Kurzvokale und Langvokale unterscheidet, während manche anderen Sprachen das nicht tun. Lassen Sie mich bitte dafür auf die Geschichte der deutschen Sprache und auf einige physiologische Fakten zurückgreifen:

Sprachen ändern sich im Laufe ihrer Geschichte. Das gilt für den Stil von Texten und besonders stark für die Aussprache. Die Änderungen betreffen den Stil von Texten, in denen wir Unterschiede von etwa fünfzig Jahren mit ziemlicher Sicherheit erkennen können [Atesman 1988]. Grammatische Unterschiede fallen nach einigen Jahren Schulbesuch weniger auf, denn die Schule bemüht sich mit

großem Eifer, unerwünschte Entwicklungen zu unterdrücken, um dem Schüler zu einem gesellschaftlich und logisch akzeptablen Sprachgebrauch zu verhelfen. So sind zum Beispiel im Deutschen das Perfekt und das Futur als eine Lehnübersetzung aus dem Lateinischen übernommen, der Sprache der Kirche und der Gelehrten. Das Futur hat bisher kaum den Aufstieg in die gesprochene Sprache geschafft, im Gegensatz zum Perfekt, das sich weitgehend durchgesetzt hat.

Für den Lautwandel in der Geschichte einer Sprache werden zumeist Erklärungen vorgeschlagen, die nicht mehr als eine Beschreibung der Tatsachen selbst sind. Auffällig an diesen Erscheinungen ist allerdings, dass sich dieselben oder sehr ähnliche Prozesse in ganz verschiedenen Sprachen immer wiederholen. Wichtige Ansätze zur Erklärung dieser Erscheinungen finden sich bei Otto von Essen (Lautphysiologie)[von Essen, 1966], Paul Passy [Passy 1890], André Martinet (Economie des changements)[Martinet 1955] und Witold Mańczak (Frequenz) [Mańczak 1987]. Die Erklärungen reichen bei von Essen von auditiven bis zu physiologischen Merkmalen. Bei Passy und Martinet spielt die Vereinfachung des Sprechaktes eine große Rolle, bei Mańczak die Häufigkeit der Laute und Lautfolgen. Bei Köhler, Altmann, Piotrovski [Köhler, Altmann, Piotrovski 2005] ist der Lautwandel zu mathematisch erfassten Regelmäßigkeiten verarbeitet worden.

Das sind alles ganz richtige Feststellungen, aber ihre Verschiedenartigkeit zeigt auch, dass sie nicht ausreichen. Ich möchte den vielen Erklärungen die Tatsache hinzufügen, dass Kinder, die ihre Muttersprache erlernen, viel kleiner sind als Erwachsene. Ihre Sprechwerkzeuge sind ebenfalls kleiner. Deshalb sprechen Kinder mit einer um eine Oktave höheren Stimme als Erwachsene. Ihre Vokale sind kürzer, weil der Abstand zwischen Gaumen und Zunge kleiner ist, und sie verfügen über weniger Atemluft.

Die Quantitätsunterschiede können spurlos verschwinden oder sie werden durch Diphthongierung kompensiert. Dafür sollten wir auf die Untersuchungen von Roudet [Roudet 1900, S. 201], von Essen [von Essen 1966, S. 17] zurückgreifen, die O. von Essen und andere bestätigt haben:

Der Durchschnittsluftverbrauch DLV nimmt ab, wenn die (beabsichtigte) Dauer der Phonation zunimmt.

Der DLV nimmt mit dem Schließungsgrad der Vokale zu: u = 22,6; i = 26,3; a = 15,7.

Im Neuhochdeutschen werden die Langvokale *i:* und *u:* diphthongiert, mhd. *hūs* wird zu nhd. *Haus* und mhd. *mîn* zu nhd. *mein*. Dadurch hat sich der Luftverbrauch der Langvokale dem der Kurzvokale angeglichen [von Essen 1966, S.17]. Allerdings haben sich im Deutschen in offener Silbe, besonders vor *b d g s* (stimmhaft) neue Langvokale gebildet, die sich deutlich von den Kurzvokalen unterscheiden. Diese phonologischen Unterschiede werden von allen Sprechern beachtet, wenn auch phonetisch auf verschiedene Weise, und daran erkennt man die Sprecher verschiedener deutscher Mundarten und natürlich auch den Ausländer, der sich dieser Unterschiede nicht immer bewusst ist. Welche dieser verschiedenen Möglichkeiten des Sprechapparates von den Sprechern wirklich genutzt wird, lässt sich nicht im Voraus bestimmen.

Der im Vergleich zu den anderen Vokalen hohe Luftverbrauch bei *i:* und *u:* wird kompensiert durch Diphthongierung, denn nur schwerlich gelingt es dem Sprecher, den DLV für jeden einzelnen Vokal anzupassen. So entsteht unabhängig voneinander der Lautwandel /i:/ > /ai/ oder /ae/ und u:/ > /au/ oder /ao/, im Englischen, Deutschen und verschiedenen asiatischen Sprachen oder Dialekten. Da der Anfang eines Vokals eine größere Amplitude als sein Ende aufweist, setzt die Diphthongierung meist mit der Absenkung des Anfangs ein.

Wir haben gesehen, dass es zumindest für den Muttersprachler verschiedene Mittel gibt, um den Unterschied zwischen den sogenannten „kurzen“ und „langen“ Vokalen auszudrücken und für den Hörer, sie richtig wahrzunehmen. Von diesen ist wohl die Lautdauer am einfachsten zu realisieren. Sie wird innerhalb des deutschen Sprachgebiets von den Dialekten und Varianten des Hochdeutschen in verschiedenem Maße benutzt, wie Eberhard Zwirner auf der Grundlage des Materials des Deutschen Spracharchivs detailliert dargestellt hat [Zwirner 1962]. Beim Erlernen des Deutschen ist es wichtig, von Anfang an auf die Quantitätsunterschiede und besonders beim Lesen auf die Intonation zu achten. Dabei werden die fehlenden Intonations-, Betonungs- und Pausenzeichen durch den Leser nach bestem Wissen und Gewissen ergänzt; das gelingt nicht oft.

Zusammenfassung:

Die Artikulation der Reibelaute [h x ç] und ihre Stellung im Wort verdienen Beachtung. Die Quantität der betonten Vokale kann auch durch andere Mittel als ihre Dauer ausgedrückt werden.

Als Erklärung des Lautwandels wird oft übersehen, dass wenn Kinder ihre Muttersprache erlernen, ihr Brustkorb und ihr Ansatzrohr kleiner als die ihrer Eltern sind; die Diphthongierung erleichtert den Kindern das Sprechen durch einen gleichmäßigeren DLV (durchschnittlicher Luftverbrauch) bei allen Vokalen. Kinder sprechen langsamer als Erwachsene; die Kontrolle über die Sprechwerkzeuge ist noch nicht eingeübt, es gelingt ihnen noch nicht ganz, den DLV bei Langvokalen zu drosseln. Die Diphthongierung und die Kürzung langer Vokale, sind Anwendungen des Kompensationsprinzips von Otto von Essen. Vier Mittel eignen sich im Laufe der Geschichte einer Sprache oder ihrer Dialekte zum Ausdruck der Quantität: *Dauer*, *Öffnungsgrad der Vokale*, *Quotient zwischen Vokal und folgendem Konsonant* oder *Betonung*. Welches dieser Mittel zur Geltung kommt, ist unbestimmt und mag vom Bau des Wortschatzes oder der Grammatik abhängen. Jedenfalls kommen im deutschen Sprachgebiet sowohl Diphthongierung als auch andere Mittel zur Bezeichnung der Quantität vor, unbezeichnet bleibt sie jedoch nicht. Darauf ist im Sprachunterricht zu achten.

Literatur

Ateşman E. Stilistische Merkmale deutscher literarischer Texte und ihre Rezeption. Eine empirische Untersuchung. Dissertation/ E. Ateşman. – Antwerpen, 1988. – 315 S. Bannert R. Mittelbairische Phonologie auf akustischer und perzeptorischer Grundlage/ R. Bannert. – Lund: Gleerup, 1976. – 172 S. Bellos D. Is that a Fish in Your Ear? The Amazing Adventure of Translation/ D. Bellos. – London: Penguin, 2012. – 272 S. Bluhme H. Über die Ursachen des Lautwandels. in: H. Lüdtkke, (Hrsg.) Kommunikationstheoretische Grundlagen des Sprachwandels/ H. Bluhme. – Berlin: de Gruyter, 1980. – 270 S. Essen O. von. Allgemeine und angewandte Phonetik/ O. von Essen. – Berlin: Akademie-Verlag, 1966. – 300 S. Köhler R., Altmann G., Piotrowski R. (Hrsg.): Quantitative Linguistik - Quantitative Linguistics. Ein internationales Handbuch/ R. Köhler, G. Altmann, R. Piotrowski. – Berlin: de Gruyter, 2005. – 1042 S. Koschmieder E. Beiträge zur allgemeinen Syntax/ E. Koschmieder. – Heidelberg: Winter, 1965. – 224 S. Lindgren K. B. Die Ausbreitung der nhd. Diphthongierung bis 1500/ K. B. Lindgren. – Helsinki: 1961. – 265 S. Luick K. Historische Grammatik der englischen Sprache. Band I & II/ K. Luick. – Leipzig: Tauchnitz, 1940. – 1211 S. Manczak W. Frequenzbedingter unregelmäßiger Lautwandel in den germanischen Sprachen/ W. Manczak. – Warszawa: Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk, 1987. – 164 c. Martinet A. Economie des changements phonétiques/ A. Martinet. – Berne: Francke, 1955. – 395 p. Neweklowsky G. Spezifische Dauer und spezifische Tonhöhe der Vokale/ G. Neweklowsky. – Phonetica 32 (1975). – S. 38-60. Passy P. Etude sur les changements phonétiques et leurs caractères généraux/ P. Passy. – Paris: Firmin-Didot, 1890. – 270 p. Pinsker H. Historische englische Grammatik/ H. Pinsker. – München: Hueber, 1963. – 281 S. Roudet L. De la dépense d'air dans la parole/ L. Roudet. – La Parole, 4, 1900. – P. 220-223. Zwirner E. Phonometrischer Beitrag zur Geographie der prosodischen Eigenschaften/ E. Zwirner. – Proceedings 4th Int. Congress Phonetic Sciences. – Helsinki. – 1962. – P. 500-518.

UDC 811.111'42

ZAKHARCHUK I. O.

(Bukovyna State University of Finance and Economics)

“NO” DYNAMICS IN ENGLISH

The present paper investigates the development of the negative operator *no* and its dynamics in the English system. Its status in the paradigm of negation means of expression is defined.

Key words: negation, negation operator, dynamics, diachrony, synchrony discourse.

Захарчук І. О. Динаміка “no” в англійській мові. Стаття присвячена дослідженню динаміки заперечного маркера *no* у системі англійської мови. Визначено його статус у парадигмі засобів вираження заперечення.

Ключові слова: заперечення, оператор заперечення, динаміка, діахронія, синхронія, дискурс.

Захарчук И. А. Динамика “no” в английском языке. Статья посвящена исследованию динамики отрицательного маркера *no* в системе английского языка. Определён его статус в парадигме средств выражения отрицания.

Ключевые слова: отрицание, оператор отрицания, динамика, диахрония, синхрония, дискурс.

Negation is a phenomenon widely discussed on the levels of morphology, syntax, semantics, and pragmatics. We must admit that Otto Jespersen also highlighted the phonological aspect of a negator.

The function of negation is fairly straight-forward: it negates parts or the entire sentence or clause. The formal realization, however, is more complex and varies across languages, across speakers, and even in the same speaker's discourse.

Therefore negation is an object of investigation of many linguists and in different periods: O. Dahl (typology of sentence negation, 1979), J. Payne (negation in language typology and syntactic description, 1985), P. Kahrel (aspects of negation, 1996), R. Zanuttini (negation and clausal structure, 1997), P. Rowlett (sentential negation in French, 1998), G. Tottie (negation in the history of English, 1999), G. Mazzon (negation in OE, ME, and NE, 2004), K. Abels (expletive negation, 2005), M. Miestamo (standard negation, 2005; negatives without negators, 2010) et al.

The purpose of the present paper is to investigate the dynamics of negative operator *no* in OE,